



Wesertor mit Brückenansatz und Palisaden

lagen) sowie die bedeutsame Brücke über die Weser (heute Fußgängerbrücke).

In dem so gezeichneten Plan wird die Bedeutung der Festungsstadt Nienburg mit dem einzigen festen Weserübergang zwischen Bremen und Minden deutlich, sowohl als wirtschaftliches Zentrum an der Mittelweser als auch kriegstechnisch als Flankenschutz für die Landesherrschaft des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg - auch über die Zeit nach 1634 hinaus.

Im August des Jahres 1625 - die Dänen hatten die Stadt mit Truppen verstärkt - rückte der ligistisch-kaiserliche Heerführer Tilly mit seiner 40.000 Mann starken Truppe von Süden her auf dem Ostufer der Weser vor, umschloss Nienburg und glaubte, es rasch einnehmen zu können. Doch brach er sein Vorhaben nach wenigen Wochen ab, weil er gegen die beweglich geführte Verteidigung der dänischen Besatzung und der vier Bürgerkompanien keinen Erfolg hatte. Sein Brückenschlag auf das Westufer der Weser, um die Stadt ganz zu umschließen, scheiterte an dem überraschenden Vorstoß des den Nienburgern zu Hilfe gesandten Reitergenerals Michael von Obentraut. Nicht zuletzt auch der Widerstand der protestantischen Nienburger sowie der Bewohner der umliegenden Ortschaften gegen alles, was sich auf ligistisch-katholischer Seite bewegte, veranlasste Tilly schließlich zum Abbruch der Belagerung.

Die Legende vom „Wähligen Rott“ belegt genau diese bissige Verhaltensweise der beweglichen Verteidiger Nienburgs: Eine Rotte verwegener Männer aus den Bürgerkompanien nutzte ihre Ortskenntnis, um bei Nacht unbemerkt und überraschend in ein Lager der kaiserlichen Truppen südlich von Nienburg vorzustoßen und die feindliche Besatzung in die Flucht zu schlagen. Dabei eroberten sie angeblich das Zelt des Heerführers Tilly sowie eine Fahne, die sie stolz in die Stadt zurückbrachten. Bis heute wird die so-



Foto: Sebastian Stüben

„Wähliges Rott“ mit Fahne beim Ausmarsch

nannte Tilly-Fahne beim alljährlichen Fest des Scheibenschießens von ausmarschierenden, mittelalterlich kostümierten Männern des „Wähligen Rott“ durch die Stadt getragen und ein sogenanntes Tilly-Zelt am Scheibenplatz aufgestellt. Die Geschichte vom „Wähligen Rott“, mag sie auch weitgehend legendär sein, zeigt jedoch, wie die Nienburger die schweren Lasten des Dreißigjährigen Krieges mit diesem Beispiel des Erfolgs verarbeiteten.

Immerhin mussten während des Krieges mehrfach wechselnde Besatzungen in der Stadt mit Einquartierungen und Rundumversorgung verkraftet werden. So bis 1627 die Truppen des Dänenkönigs Christian IV., die nur wegen epidemischer Krankheiten, Hunger, Mangel an Pulver, Holz und Salz bei der zweiten Belagerung durch den ligistischen Graf von Anhalt kapitulieren mussten. Die dann eingerückten ligistisch-kaiserlichen Truppen blieben bis 1635 in der Stadt. In dieser Zeit waren auch die Heerführer Tilly und von Pappenheim vorübergehend in Nienburg. Diese Aufenthalte der wichtigen kaiserlichen Heerführer sowie der Festungsausbau (s. o.) in dieser Zeit zeigen, wie bedeutend Nienburg war. Die Kaiserlichen übergaben 1635 die Stadt kampflos an den hannoverschen Herzog Georg von Calenberg, weil dieser im Frieden von Prag der kaiserlichen Seite beigetreten war. Doch schon nach wenigen Monaten besetzten Truppen des protestantischen Schwedenkönigs Gustav Adolf die Stadt und mussten versorgt werden. Die Schweden erweiterten die Festung erheblich, blieben über den Westfälischen Frieden von 1648 hinaus und verließen Nienburg erst im Jahre 1650. Doch folgten sogleich die Truppen des welfischen Herzogs Christian Ludwig. An Belastungen mangelte es in der Stadt Nienburg in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges wahrlich nicht!

Werner Junack

Literatur:

M. Feuerle, Nienburg - Eine Stadtgeschichte, Bremen 2010, S. 240 ff.
H. Gade, Geschichte d. Stadt Nienburg, 1862
(Nachdruck - Nienburg 1974), S. 94f.

Stifter:

Historische Gesellschaft zu Nienburg /Weser e. V. (HGN)
Übergabe des Modells am 28.05.2019 an die Stadt Nienburg/Weser.

Förderung:

- Ortsgruppe Nienburg des Heimatbundes Niedersachsen e. V.
- Volksbank eG Nienburg-Steyerberg-Stolzenau/ Uchte-Wunstorf
- VR-Stiftung d. Volksbanken u. Raiffeisenbanken in Norddeutschland
- WESLING Obernkirchener Sandstein GmbH & Co. KG
- Stadt Nienburg / Weser

Bronzerelief:

Modellierung: Egbert Broerken, Welver (bei Soest)

Guss:

Kunstgießerei Schwab (Münster- OT Sprakel)

Sandsteinunterbau:

WESLING Obernkirchener Sandstein GmbH & Co. KG

2. Auflage, 10/2022

www.historische-nienburg.de

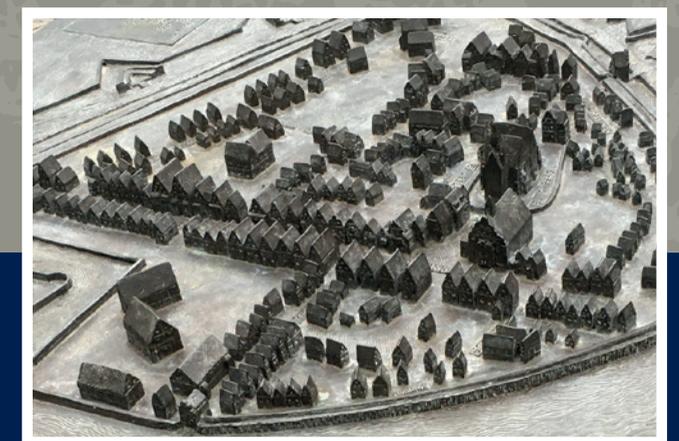
Wir machen den Weg frei.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.



Typisch
genossenschaftliche Idee:
Einer für alle, alle für einen.

BRONZERELIEF / TASTMODELL
NIENBURG 1634



HISTORISCHE GESELLSCHAFT
ZU NIENBURG/WESER



Geschichte unserer Region
verständlich machen, verstehen und erleben

Gestaltung: www.allegro-worxx.de

Hamelmannplan von 1634

Originalzeichnung 74 x 95 cm:
Niedersächsisches Landesarchiv
Hannover, 12 g Nienburg 1 pg



Widmung aus der Kartusche, sprachlich modernisiert:
Abriss der Stadt Nienburg an der Weser mit ihren Außenwerken, Ravelinen und Bollwerken zu Ehren der edlen, werten, hochgelehrten, auch ehr- und achtbaren, wohlweisen Herren Bürgermeister und Rat ... Auf geometrischen Fuß gesetzt durch Johann Hamelmann, Mathematiker - 1634.



das 1585 erneuerte Rathaus mit seinem Schmuckgiebel; die als gräfliche Grabeskirche ausgelegte St. Martinskirche (seit 1897 mit

*Rathaus Nienburg
(Ausschnitt aus Stahlstich
G. M. Kurz von 1849)*

erneuertem Turm); die Burgmannshöfe (z. B. der Fresenhof, heute Museum, Leinstr. 48); die zahlreichen repräsentativen Wohnhäuser der Kaufleute entlang der Langen Straße (z. B. Nr. 34 - damals im Besitz des



*Oben links: Burgmannshof - Fresenhof;
heute Museum, Leinstr. 48*

Das Bronzerelief zeigt die Stadt Nienburg im Jahre 1634 - mitten im Dreißigjährigen Krieg

Als Vorlage für das in der Stadtmitte gegenüber dem Rathaus aufgestellte Modell diente der bekannte Plan des Johannes Hamelmann von 1634 - einem Ingenieur der ligistisch-kaiserlichen Besatzungstruppen -, der den Zustand der Stadt mitten im Dreißigjährigen Krieg auf einer farbigen Zeichnung festhielt und den Bürgermeistern und Ratsherren übergab.

Hamelmann dokumentierte damit, wie nach zerstörerischen Belagerungen durch ligistisch-kaiserliche Truppen und schließlich der notgedrungenen Kapitulation und Einnahme im Jahr 1627, die mittelalterliche Stadt binnen sieben Jahren - bis 1634 - nicht nur weitgehend wiederhergestellt, sondern zu einer frühneuzeitlichen Festung ausgebaut wurde. Die bis dahin nur durch die innere Stadtmauer, Wall, Torhäuser und Gräben geschützte Stadt (auf dem Relief erkennbar) konnte der gesteigerten Kriegstechnik nicht mehr genügen und wurde durch vorgeschobene Bastionen, Ravelins, Palisaden und verbreiterte Wassergräben erweitert - und dies in einer Zeit höchster Belastung. Hamelmann ehrte mit seiner Zeichnung die Leistung und den Stolz der Bürger Nienburgs.

Beeindruckend am Hamelmannplan ist die Darstellung der bis jetzt fast unverändert erhaltenen Stadtstruktur (heute Altstadt) sowie der Details vieler repräsentativer Bauten - alle im Stil der Weserrenaissance ausgebaut und Zeugnis von der Pracht der Stadt, nach Aussage eines Zeitgenossen „die fürnehmste Stelle im Land zu Lüneburg“: Vor allem das am Weserufer liegende, innerstädtische Wasserschloss der hier bis 1582 residierenden Grafen von Hoya, (heute nur noch der „Stockturm“ erhalten);



Schloss, an der Weserseite der Stadt, befestigt durch Mauern, Wall und Wassergraben mit Zugbrücke

Bürgermeisters Hake, nach Abriss und Neubau 2012 nur noch der Sandsteinerker erhalten); die Stadttore (Wesertor, Nordertor, Leintor und Mühlentor - heute nur noch namentlich erhalten); die Begrenzung der Stadt durch die Befestigungsanlagen (heute Wallan-



Sicht auf Lange Straße, mittig Häuserkomplex Nr. 34 / 36, seit 2012 nur Sandsteinerker erhalten